

#IchBinHanna



#IchBinReyhan

Über das Heft hinaus: Hashtags als Hypertext

Sicher sind sie Ihnen nicht entgangen, diese übers Heft verteilten schwarzen Kreise mit QR-Codes, die jeweils von einem Hashtag umrahmt werden. Vielleicht haben Sie den einen oder anderen Code auch schon abfotografiert und sich so Zugang zu einer Versammlung von Textstücken verschafft, deren Inhalt wie Form, Anordnung und Verlauf über dieses Heft hinausreicht und deren konkretes Erscheinen sich jeglicher Vorhersage entzieht.

Für den Semiotiker Umberto Eco erweist sich eine ‚gute‘ Bibliothek als eine, die nach dem Serendipity-Prinzip organisiert wird. In seinem Vortrag *Die Bibliothek* führt Eco dazu aus, dass Serendipity auf Unvorhergesehenes weist, auf ein Ereignis, dass gerade nicht gezielt gesucht wird, sondern sich gewissermaßen einstellt. In diesem Horizont lässt sich daher das ‚Gute‘ als eine Dynamik qualifizieren, nach der Bedingungen der Möglichkeit geschaffen werden müssen, auf Verweise aufmerksam gemacht zu werden, die nicht intendiert sind, sondern jemandem zufallen. In diesem Sinne hebt die Komposition des vorliegenden Hefts auf Serendipität mit dem Ziel ab, emergente Entwicklungsdynamiken zu eröffnen, die Überraschendes stattgeben.

In concreto äußert sich dies folgendermaßen: Das vorgelegte Heft *Who Cares* – ‚Nach-

wuchs‘fragen in den Erziehungswissenschaften setzt sich aus dem im Editorial beschriebenen unterschiedlichen Bestandteilen zusammen. Diese Zusammenstellung zeichnet sich nicht nur dadurch aus, dass sie wissenschaftliche und bildungspolitische Gedankengänge in einen engeren Bezug rückt, ohne damit einer Dichotomie beider Schwerpunkte das Wort reden zu wollen, sondern operiert zugleich auf zwei Ebenen: Einerseits wird die Referenzialität zwischen den Texten im Heft gestärkt, indem die Beiträge und Statements wechselseitige Anspielungen offerieren, die an einigen Stellen expliziter, an anderen Stellen impliziter herumspuken, andererseits ist mit den über die Ausgabe verteilten Twitter-Hashtags eine hypertextuelle Schnittstelle eingepflegt, die die textuelle Ausrichtung des Hefts transzendiert.

Die den Twitter-Hashtags zugeordneten QR-Codes öffnen hierzu die Schleusen. Über sie erweitert sich der Rezeptions- wie Referenzrahmen des Heftes, entgrenzt sich das fest|geschriebene Werk und seine Autor*innenschaft. Dabei ermöglichen die Schwarz-Weiß-Matrizen zum einen eine *Quick Response*, die sich zum anderen aber nur einlöst, wenn ein adäquates technisches Gerät, wie eine Smartphone-Kamera, bemüht wird, um sie zu entschlüsseln: Über das Abfotografieren transformiert sich die codierte Binarität

der Twitter-Hashtags in ein digitales Bild, dessen Datengrundlage von der jeweils genutzten Software wiederum so interpretiert wird, dass der Text, auf den die Daten verweisen, freigelegt und damit zugänglich (gemacht) wird, was vorher nicht einfach/mit bloßem Auge einsehbar war.

Dass über die in diesem Heft versammelten QR-Codes zu Twitter führen, entreißt dem technisch installierten Zielhorizont seine inhaltliche Vorhersagbarkeit. Zwar sind die Themenkategorien, zu denen die Leser*innen des Heftes geleitet werden, von uns ausgewählt und somit – innerhalb der Heftgrenzen – festgelegt. Die konkreten Tweets jedoch, die sich unter den Hashtags materialisieren, stellen weder ein abgeschlossenes noch identisch wiederholbar abbildbares Ganzes dar. Vielmehr erscheinen sie als unbändig sich fortschreibender Strom aus einzelnen Textfragmenten, die in bestimmten Bahnen kanalisiert endlos dahin|rauschen.

Das Redaktionskollektiv





#HannaStreikt



#HannalmBundestag



#NasPostdocsWollen